



18. Kapitel.

Das Zelt.

Der Sturm raste jetzt fürchterlich. Die Blitze fuhren hin und wieder, wie feurige Schlangen, und unaufhörlich rollten, krachten und knatterten die furchtbarsten Donnerschläge. Alle erwachten von dem Ungestüm der empörten Elemente; selbst die Kinder fuhren schreiend aus dem Schlafe auf, und konnten nur mit Mühe wieder zur Ruhe gebracht werden. In Strömen goß der Regen vom Himmel und durchdrang schon an mehreren Stellen die Leinwand; heulend und brausend zog der Sturm einher, presste mit furchtbarer Gewalt wider die Zeltwände, und drückte sie bald einwärts, bald in bauschigen Bogen nach Außen zu. Die Stricke, welche sie festhielten, schienen in jedem Augenblick zerreißen zu wollen. Dazu war das Dunkel der Nacht undurchdringlich, und vermehrte noch die Schrecknisse und das Entsetzen dieser fürchterlichen Stunden.

Es mochte ungefähr Mitternacht sein, und der Wind stürzte mit noch größerer Gewalt, als bisher, gegen die Zelte los, als plötzlich Hurtig und Herr Seagrave ein lautes Krachen, und gleich darauf ein wehevolltes Angstgeschrei von Madame Seagrave und Juno vernahmen, deren Zelt am meisten dem Wüthen des Sturmes preisgegeben war. Die Pfosten desselben hatten nachgegeben, waren zum Theil zerbrochen, zum Theil aus der Erde gerissen, und hatten die armen Frauen und Kinder der ganzen Wuth der Elemente bloßgestellt. Ohne Besinnen stürzten die beiden Männer und William hinaus, um Hülfe zu leisten. Der Wind aber